

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 4 (1782)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Die Todten-Uhr  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-543641>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Sammler.

## Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Funfzehntes Stück.

Die Todten-Uhr.

**G**ein noch ungebildeter noch in seiner Kindheit befindlicher menschlicher Verstand, ein Verstand der es noch nicht gewöhnt ist, über die Wirkungen der Kräfte der Natur nachzudenken, ist immer geneigt, alles dasjenige für Wunder zu halten, wovon er die Ursach nicht einsieht. Auch aus den allgemeinsten Vorfällen und Ereignissen, zu deren Erklärung doch ein sehr geringer Grad von Verstand und Einsicht erfodert wird, zieht er Vorbedeutungen und Anzeichen künftiger Schicksale. Eine nicht recht zusgemachte Thür, die schnell auffährt, das Poltern und Herabfallen der Käzen auf dem Boden, eine Maus die am Kleide genagt hat, eine Henne die wie ein Hahn krähet, und noch unzählliche dergleichen Kleinigkeiten sind ihm schon Ursach genug künftiges Unglück zu ahnden. Und hierin sind bejahrte Personen, deren Verstand unreif geblieben ist, mehr als Kinder. Man hat tausendmal mehr Mühe mit Leuten, die im Aberglauben grau geworden sind, als mit unersährnen jungen Menschen, wenn es darauf ankönmt, ihnen diese Vorurtheile aus dem Kopf zu bringen. Das möchte immerhin seyn, wenn sie ihre thörichten Einbildungn in ihren Köpfen behielten. Aber sie machen sich gemeinlich dadurch schädlich und strafbar, daß sie durch ihre Reden und kindisches Betragen; den Kindern dergleichen abergläubische Wossen auch weiß ma-

chen, welche hernach auszurotten, eben wegen des dem schwachen Verstande so sehr anklebenden Hangs zum Wunderbaren, so äußerst schwer ist. Wenn wir künstig vergleichen Thorheiten dem Spotte preiß geben, oder über diese und jene für Wunder und Vorbedeutung gehaltene natürliche Wirkung eine Betrachtung anstellen, so schmeicheln wir uns dabei keineswegs mit der Hoffnung, jene schon zu tief eingewurzelten alten Vorurtheile in Personen, die steif und fest daran glauben, zu untergraben: Leuten von dieser Art, die ihre Vorurtheilte ererbt haben, sie als ein Familieneigenthum bewahren, kann man singen und sagen, was und wie man will, es fruchtet nichts; sie beharren auf ihrem Wahn, und wenn auch die ihnen entgegengesetzten Gründe und Vorstellungen noch so sinnlich und sonnenklar sind. Nur diejenigen liegen uns am Herzen, die zwar Unrat merken, die zwar mutmassen, daß es mit allen diesen Träumereien nicht so recht richtig sey, aber doch das Herz nicht haben, sich ganz davon loszureissen, weil sie dafür halten, oder ihnen weiß gemacht worden ist, daß der Glaube an Gespenster, Hexen, Ahndungen, und wie alle das Zeug heißt, mit zum Frommeyn gehöre. Auch die Jugend liegt uns am Herzen, die alle dergleichen Geschichtgen so begierig aufnimmt, und auf ihre ganze Lebenszeit in ihrem Gedächtniß verwahrt. Eltern und Lehrer, sorgt dafür, daß ihr junger, unerfahrner, ungebildeter Verstand die rechte Richtung bekomme! Ist ihr Verstand einmal in diesem Stüfe auf den Weg des Vorurtheils geleitet worden, so wird er auch in Ansehung anderer Gegenstände denselben Weg gehen, seine Ausbildung wird dadurch äußerst erschwert werden, und noch alsdann, wann das Kind Jüngling und Mann geworden ist, wird es ihm doppelte Mühe und Arbeit kosten, sich zu lichtvollen Wahrheiten und Erkenntnissen empor zu arbeiten.

Die

Die Todtenuhr, die man eben so oft im Scherz — aber auch das ist schädlich — als im Ernst nennt, ist dem Übergläubigen ein Zeichen, welches durch gewisse mehrentheils ungerade Schläge, die wie die Schläge des Perpendikels einer Taschenuhr klingen, einem der Bewohner des Zimmers oder Hauses, worinn sich diese Schläge hören lassen, einen nahen Tod verkündigen soll. Diese ihm so furchterliche Uhr schlägt bald in den Fensterrahmen, bald unter den Tapeten in den Balken, und im Täfelwerk an den Wänden; aber am furchterlichsten ist ihm ihr Schlag, wenn er ihn im Bette hinter seinem Haupte, oder zu seinen Füßen schallen hört. Armer furchtsamer Mensch, welcher Geist ist es, der dich zittern macht, der dein ganzes Nervengebäude konvulsivisch erschüttert, und dir Angstschweiß auspreßt? Läß ab von deiner Furcht; es ist ein kleiner, ohnmächtiger, verstandloser Wurm, der sich um dein Schicksal nicht im mindesten bekümmt, der nicht weiß, daß du, daß Menschen in der Welt sind, der nicht an deinem Leben, nein, nur am Holze nagt. Ich will dich mit diesem Thierchen näher bekannt machen, und dir dasjenige darüber mittheilen, was verschiedene berühmte Naturforscher über dasselbe beobachtet haben. Der Doktor Thomas Brown zu London, hat von dieser Art Holzwürmer viele gesammelt und zusammen in ein dünnes Schäctelchen gethan. Er sah da genau, wie sie mit ihrer Schnauze wider die Wand des Schäctelchens stiessen, und gemeiniglich neun oder elf Stöße nacheinander thaten; besonders bewiesen sie sich sehr geschäftig, wenn es warm war. Der durch seine orientalischen Reisen berühmte Forskål, gibt von diesem Holzwurm, wovon er im Orient eine große Menge antraf, folgende genaue Beschreibung. Dieser Wurm, sagt er, ist so groß als ein Reiskorn, oder doch gewiß nicht grösser als der dritte



Theil eines Zolls. Unten ist er gelb, hat sehr kurze borstige Haare, über dem Rücken her dunkelrothe Querstriche und einen länglichen Kinnbacken. Andere von diesen Würmern haben grössere, gewölbtere Köpfe, eine weissgelbe Brust, und einen gebogenen verlängerten Kinnbacken. Noch andere einen kleinern Kopf, dunkelrothe Brust und dergleichen. In der Stadt Beutelfalch, fährt Forst fort, wurde mir ein Zimmer angewiesen, welches vorlängst ein Holzwurm in Besitz genommen, und die furchtsamen Einwohner daraus vertrieben hatte. Ich bemerkte bald an der hölzernen Wand seine künstlichen Gänge, welche er in der Breite eines Fingers von unten schnurgerade hinauf gemacht hatte. Dieses gesellschaftliche Thier arbeitet mit vereinigter Macht zum Schaden des Hauswesens. Die weise Vorsehung hat dieses verhaftete Volk lichtscheu gemacht, sonst würde es alle Einwohner in die Flucht jagen. Wenn es seinen Bau aufführt, so bringt ein jeder Arbeiter im Munde etwas feuchten Leim, und klebet ihn an dem Rande an; daher ist der Kanal während des Aufbauens immer zwei Zoll hoch naß. Einige Arbeiter springen zuweilen hervor und recognosciren. Am ersten Abend stürzte ich ihre Gänge ein; sie aber stellten noch in eben derselben Nacht das Eingestürzte in einer Länge von drei Ellen wieder her. Ich zertrümmerte ihren Gang nur hier und da; sie unterliessen die Ausbesserung bis die Fensterladen geschlossen waren. Zu nicht geringem Verdruss der finstern Arbeiter hielt ich ein brennendes Licht an die Öffnung des Ganges; sie setzten ihre Arbeit im verborgenen fort, doch so, daß, da sie zuvor in der Finsterniß zwei Zoll hoch in einer Stunde ihren Spaziergang verlängert hatten, sie jetzt in einer Stunde nur einen Zoll zu Stande brachten. Endlich stieß ich ein fünf Ellen langes Gewölbe ein, ohne sein Fundament zu verletzen.

Ueber diesen grossen Ruin schienen sie bestürzt zu seyn, und hielten sich die ganze Nacht stille; sekten aber beim Anbruch der Morgenröthe ihr Geschäfte desto hitziger fort. Wenn die Röhre oder der bedeckte Gang unbeschädigt ist, so ist er glatt und gleich; hat er aber nach einem erlittenen Einsturz wieder müssen ausgebessert werden; so ist seine Oberfläche rauh und narbich. Eben dieser Holzwurm ist nach der gemachten Anzeige den zarten Gewächsen und gewissen Bäumen sehr schädlich. — Schwammerd am erklärt die Art, wie dieses Insekt den Schlag hervorbringt, also: Wenn es, sagt er, die beiden Vorderfüsse fortsetzt und seinen Kopf zwischen sie eingebogen hat, so macht es an alten getäfelten Wänden jenen beschwerlichen Schlag. —

Da dieses Klopfen furchtsamen Leuten ohnehin schon Angst und Bangigkeit verursacht, so darf nur noch zum Unglück zufälliger Weise ein oder ein Paar Personen in demselben Zimmer kurz vorher gestorben seyn; und der Furchtsame glaubt steif und fest, daß nun auch die Reihe an ihn komme, wenn dieses angebliche Gespenst klopft. Es verschwindet aber, so wie alle andere Gespenster, wenn man darauf los geht.

Goth. Wochbl.

## Die Milzsicht und andere hitzige Krankheiten. Verwahrung und Mittel dagegen.

**E**ine heftige Sommerhitze, welche oft mit starken Pla-  
regen abwechselt, Uebertreibung und Erhitzung des Viehs,  
und Verkältung durch gähe kalte Trünke, können leicht  
bei dem Vieh eine Enzündung, sey es in der Lungen,  
oder in dem Milze, oder in dem Mannigfalt erwecken.  
Dieses zu verhüten, müssen sich die Landleute angelegen  
seyn